

Verbundkatalog Kalliope

Brief um die Weihnachtszeit.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Brief um die Weihnachtszeit.

Lieber Jakob!

Ich sehe natürlich ein, daß Du mir jetzt ganz und gar nicht schreiben kannst, Du mußt ja immerzu in die Stadt rennen und nachschauen, was Du Dir von mir zu Weihnachten wünschst; Du weißt, ich bin reich und schenke Dir alles, alles, was Du wünschst. Möchtest Du ein Paar Socken, oder ein nettes Buch, oder gar ein Fläschchen Eau de Cologne? Sollst es haben, Alter, sollst es haben.

Liebst Du auch so die Straßen der Stadt vor Weihnachten? Diese Mischung aus echtem Sinn für das Feierlich-Trauliche der weihnachtlichen Veranstaltung und aus verzweifelt zusammengekommenem Geschäftsgeist, der, in letzter Minute des alten Jahres, retten muß, was zu retten ist. Das eine schlägt nicht das andere tot. Der Ladenherr, der so schlau berechnend seine Seife mit Rauschgold bestreute und Tannenzweiglein in seinen Käse steckte, wird imstande sein, ein bißchen zu weinen, weil sein kleines Kind „Stille Nacht, heilige Nacht“ so piepsig rührend singen kann, zur Grammophonbegleitung.

Jakob, mein Freund, werden wir wieder zweistimmig weilen unterm Lichterbaum — oder bleibst Du ganz stumpfsinnig, wo Du bist und kommst gar nicht zu mir? — Ich bin schon ziemlich aufgereggt wegen des Christbaums; auf der Straße sieht er immer ganz anders aus als nachher, in unserer Diele. Weißt Du noch: der vom vorigen Jahr? Der Verkäufer hatte ihn doch so gelobt und herausgestrichen, „prachtvolle, herrliche Edeltanne“ war noch das Geringste, was er über ihn zu sagen wußte. Und er war so groß, daß wir ihn kaum aufs Auto schnallen konnten, die Gepäcksbrücke bog sich und der ganze Verkehr stockte, während wir, fahrende Bahnschranke, mit ihm die Stadt durchquerten. Und dann, daheim, die schiefe Krone, die er hatte — und unten gar keine Zweige, und ganz unregelmäßig waren die paar, die er aufwies —, standen ins Zimmer hinein wie Kraut und Rüben. Aber schließlich, silberig und glitzernd, wirkte er dann doch feierlich und schön . . .

Gestern war ich bei K. im Warenhaus. Ich hatte folgendes in der Zeitung gelesen: „Bei K. bejubeln die Kinder, anlässlich der Spielzeugausstellung, all die herrlichen Gaben und Geschenke, die der Weihnachtsmann dort für sie bereit hält.“ — Der Gute. Er hält ganze Grüppchen von Puppen bereit, welche allen Ernstes miteinander tanzen können. Andere, Puppenbabies, liegen strampelnd und schepperklappernd in schaukelnden Wiegen. An langen weißgedeckten Tischen sitzen Tiere, ein Elefant neigt sich gierig über seinen Teller, ein Affchen greift nach der Kuchenküßel, wobei es angeregt den Kopf schüttelt, eine Giraffe reckt den Hals über der